

Persönliches

Rudolf Ortlieb 65 Jahre

Am 30. Juni 1936 in Helbra bei Eisleben geboren, blieb er bislang seiner Mansfelder Heimat treu. Von früher Jugend durchstreifte er gern die Natur. Insbesondere die Flugspiele der Rotmilane faszinierten ihn. Als 12-jähriger begann er, sich gezielt ornithologische Kenntnisse anzueignen. Ein altes Kriegsfernrohr und das Buch



von KANKEL "Wo die Raubvögel horsten" halfen ihm dabei. Seine besonderen Begabungen konnte er nur außerberuflich entwickeln. Dazu gehören sein erstaunliches optisches Wahrnehmungsvermögen, sein morphologischer Blick, der im Zusammenhang zu sehen ist mit seinen zeichnerischen Fähigkeiten. Manche seiner Veröffentlichungen versah er mit eigenen Skizzen, um typisches Verhalten von Vögeln treffend wiederzugeben. Man staunt, was er aus Bildern, aus Fotografien, aber auch aus den Spuren der Tiere in freier Natur herauszulesen vermag. Kommentiert er Stücke seiner Federsammlung, wird die Biologie des Vogels lebendig. Rund 90 Veröffentlichungen sind nicht nur Ausdruck seiner Mitteilungsfreudigkeit. Abseits vom Sitz ornithologischer Vereine ansässig, beugte er dem Datentod seiner Befunde durch schriftliche Bekanntgabe vor. Allein in unserer Verbandszeitschrift Apus finden sich 24 Beiträge; 29 weitere im "Falken". Am bekanntesten sind seine Monographien über Sperber, Rotmilan und Schwarzmilan in der Brehmbücherei. Überhaupt gilt sein Engagement vorrangig dem Studium und dem Schutz der Greifvögel. Dabei entwickelt er eine außerordentliche Hartnäckigkeit, wenn es z.B. um das Auffinden von Sperberhorsten, dem Schutz von Wanderfalkenbrutplätzen oder um die Klärung morphologischer Fragen geht (siehe *Limicola* 10, 1996: 105-113: "Die Kleider immaturer Schwarzmilane"). Er ist Vorsitzender der Landesgruppe Sachsen-Anhalt des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz e.V. und Mitglied der Interessengemeinschaft "Sperber"; zudem arbeitet er in der Weltarbeitsgruppe Greifvögel (Dr. Meyburg) mit.

Keineswegs ist er einseitig auf Greifvögel orientiert. Besonderes Interesse widmete er z.B. auch der Gebirgsstelze, der Waldschnepfe und dem Kolkraben. Seine Bemühungen um den Schutz der heimischen Tierwelt betreffen auch Lurche und Kriechtiere, Fledermäuse und Schmetterlinge. Er setzte sich auch für die Erhaltung der Halden des Kupferschieferbergbaus ein, deren Bedeutung als Lebensräume für Arten mit speziellen Habitatansprüchen er zu schätzen wußte. Obwohl meist Einzelgänger, ist er doch kontaktfreudig zu Gleichgesinnten, so auch zu Förstern, wenn es um den Schutz von Horststandorten ging. Er scheut weite Reisen, war noch nicht im Ausland. Aber im Mansfelder Hügelland und im Unterharz kennt er so ziemlich jeden Hektar. Sein großes Gartengrundstück gestaltete er als Schutzgehölz für Vögel und Insekten. Die heimatische Landschaft bietet ihm Erholungs- und Erlebnisraum genug. Doch pflegt er einen ausgedehnten internationalen Schriftwechsel, um Informationen über Greifvogelarten auszutauschen und durch ausdauernde Recherchen Material für seine drei größeren Monografien zusammenzutragen. Er gehört zu den produktivsten Feldornithologen und engagiertesten Naturschützern Sachsen-Anhalts. Für seine zahlreichen naturkundlichen Vorhaben wünschen wir ihm noch viel Freude und Erfolg.

Reinhard Gnielka

Dieter Keil zum Gedenken



Nach kurzem Krankenlager verstarb am 11. August 1999 der Ornithologe und Naturschützer Dieter Keil aus Mansfeld an einer tückischen Krankheit. Geboren wurde er am 18. Mai 1930 in Wolfen. Sein Vater war als Chemiefacharbeiter in der Farbenfabrik Wolfen tätig; das Elternhaus in Wolfen-Steinfurt hat sein älterer Bruder Alfred übernommen. Nach achtjährigem Volksschulbesuch in Jeßnitz erlernte er den Beruf eines Maschinenschlossers in einem Wolfener Betrieb. Eine erste Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen, wurde geschieden. 1967 siedelte er nach Mansfeld um und arbeitete bis zum Eintritt in den Vorruhestand im Jahr 1990

als Ofenmann im Walzwerk Hettstedt. Hier lernte er seine neue Lebensgefährtin kennen, die er noch kurz vor seinem Tode heiratete. Mit ihr hatte er eine